

Der Bedarf steigt von Jahr zu Jahr

Kinderbetreuung Die Gemeinde Engstingen richtet ab Sommer eine zweite Krippengruppe zur Ganztagesbetreuung ein.

Engstingen. Von einer „offenen Flanke“, die von der Gemeinde noch nicht abgedeckt sei, sprach Bürgermeister Mario Storz, als es im Gemeinderat am Mittwochabend um die Einrichtung einer Krippengruppe in Ganztagesform im Kindergarten St. Martin in Großengstingen ging. Es bestehe Nachfrage, konstatierte Storz, „und damit Handlungsbedarf für die Ganztagesbetreuung von Kindern im Alter unter drei Jahren.“

Kirchenpfleger Hans Raach informierte im Detail über die aktuelle Situation. Demnach habe sich der Bedarf in den vergangenen Jahren gravierend geändert. Man habe im Kindergarten St. Martin im Jahr 2006 mit fünf Krippenplätzen für Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren begonnen. Fünf Jahre später habe man auf zehn Plätze erweitern müssen.

Zunächst fünf Plätze

Diese reichen inzwischen bei weitem nicht mehr aus. Tatsächlich können fünf Plätze, die nachgefragt seien, nicht angeboten werden. Das sei der Grund, weshalb neben der bestehenden Krippengruppe mit verlängerten Öffnungszeiten ab dem Kalenderjahr 2017/2018 eine zweite Krippengruppe zur Ganztagesbetreuung (Montag bis Donnerstag von 7 bis 16 und Freitag von 7 bis 13 Uhr) eingerichtet werden.

Diese zweite Krippengruppe soll zunächst mit fünf Plätzen starten und bei entsprechender Nachfrage auf zehn Plätze erweitert werden. Um den Betrieb starten zu können, sei die Einstellung von 2,4 Fachkräften nötig, wobei es laut Raach nicht einfach sei, das entsprechende Personal zu

finden. Notwendig seien aber auch bauliche Maßnahmen.

Die räumlichen Voraussetzungen könnten durch Umstrukturierung, vor allem durch die Auflösung der bisherigen Kleingruppe im Ü3-Bereich, geschaffen werden. Was baulich getan werden muss, darüber informierte Architekt Uwe Seiferth das Gremium. Man habe versucht, die Unterbringung der weiteren Gruppe ohne große bauliche Maßnahmen zu bewerkstelligen. Er rechnet mit Kosten von 130 000 Euro, weitere 6000 Euro sind für das Mobiliar fällig.

83 Prozent dieser Kosten wären von der Gemeinde zu tragen, der Rest von der Kirchengemeinde. Den jährlichen Abmangel freilich muss die Gemeinde berapen, der sich auf rund 100 000 Euro belaufen dürfte, rechnete Mario Storz vor.

In der Diskussion wollte Ulrich Kaufmann wissen, ob man das Projekt nicht noch eine Zeitlang schieben könnte. Die Gemeinde müsse zwischenzeitlich mehr als 1,2 Millionen Euro jährlich für den Kindergartenbereich ausgeben, was fast nicht mehr zumutbar sei. Storz pflichtete ihm bei: „Es wird nicht der nötige Ausgleich für die Kosten der Gemeinde geschaffen“. Letztlich votierte das Gremium einstimmig für die Einrichtung der zweiten Krippengruppe und der nötigen Personaleinstellung.

„Mit diesem Beschluss ist die letzte Lücke im Kinderbetreuungsbereich geschlossen“. Es sei wichtig, dass Engstingen als Wohn- und Standortgemeinde im Kindergartenbereich gut aufgestellt sei. *Reiner Frenz*



Um „vergessene Menschen“ ging es bei der Podiumsdiskussion in der Engstinger Waldorfschule. Unser Foto zeigt von links: Timo Heimberger, Manuel Hailfinger, die Moderatoren Joel Bottler und Ayleen Rist sowie Rebecca Hummel. *Foto: Reiner Frenz*

Sprache der „Vergessenen“

Politik Zehntklässler der Engstinger Waldorfschule veranstalten Podiumsdiskussion, bei der es um von der Politik ausgeschlossene Menschen geht. *Von Reiner Frenz*

Ausgerechnet Donald Trump war es, der in seinem Präsidenten-Wahlkampf den Begriff der „vergessenen Menschen“ prägte. Im Gemeinschaftskundeunterricht hatte sich die zehnte Klasse der Freien Waldorfschule auf der Alb mit ihrem Lehrer Ulrich Sichau mit dem Wahlkampf beschäftigt, wie Lea Mayer und Merle Haap am Mittwochnachmittag im Saal der Schule in ihrer Einführung berichteten.

Wer die „vergessenen Menschen“ sind, darüber machten sich die Schülerinnen und Schüler intensive Gedanken. „Nichtwähler, Arbeitslose, Leute mit schlecht bezahlten Jobs, junge Erwachsene ohne Zukunftspläne, Obdachlose und Immigranten“: Wie kann man all diese Gruppen erreichen, wie diese Menschen in die Gesellschaft einbeziehen? Diese Frage stellten die Schüler Politikern, die sie zu einer Podiumsdiskussion eingeladen hatten. Neben den beiden Moderatoren Joel Bottler und Ayleen Rist hatten drei Politiker Platz genommen. Trotz Zusage war Daniel Jones von der AfD nicht erschienen. So blieb es der SPD-Bundestagskandidatin Rebecca Hummel, dem CDU-Kreisvorsitzenden Manuel Hailfinger und dem Sprecher des Grünen-Ortsverbandes Mittlere Alb, Timo Heimberger, vorbehalten, die Positionen ihrer Partei zu vertreten.

Heimberger eröffnete die Runde. Er habe sich nach erfolgter Einladung intensiv mit dem Begriff der vergessenen Menschen auseinandergesetzt, sei auf Trump gestoßen, der aber damit

eine ganz andere Personengruppe im Auge hatte als die von den Schülern genannte, nämlich die hart arbeitende Mehrheit der Bevölkerung: „Das war reine Wahlkampfaktik“. Minderheiten würden von Trump ausgeklammert, diffamiert. Und gerade Trump zähle zu den reichsten Menschen der Welt, stellte sich aber als außerhalb des Establishment stehend dar. Interessant sei, dass jetzt auch Marie Le Pen in Frankreich den gleichen Begriff verwende, in der Absicht, große Teile der Bevölkerung einzusammeln. Woher rühre deren Unzufriedenheit? Heimbergers Antwort: Während Firmen und Reiche riesige Gewinne einstreichen würden, hätte der Durchschnittsarbeiter nur wenig davon.

Rebecca Hummel wiederum mochte nicht stehen lassen, dass die Politik die Menschen ausschließe oder vergesse. Es gebe viele Menschen, die sich um Be-

den Parteien. Timo Heimberger glaubte, dass Erstwähler eher zu Extremen bei den Wahlen neigen würden, was ein Vorteil für die AfD sei. Die AfD ebenso wie Trump würden die Sprache der „Vergessenen“ sprechen. Was Rebecca Hummel dazu veranlasste, zu betonen, dass es Dinge gebe, die man nicht sage, wobei sie an die Hocke-Rede erinnerte oder an Trumps Mauerbau-Bekenntnis: „Das macht man nicht“, sagte sie unter dem Beifall der Oberstufenschüler. Heimberger nannte den Hass und die Hetze, die auf Facebook etwa bei der Flüchtlingsproblematik auftauche „unerträglich“. Wer das Grundgesetz attackiere, habe verdient, dass man sich dem widersetze. Gegenhalten sei die Aufgabe der Parteien, aber auch jeden Einzelnen.

Manuel Hailfinger empfahl, sich die Programme der Parteien genauer anzuschauen. Dann würde man auch entdecken, dass die AfD nicht für den kleinen Mann eintrete, nur das Gefühl nach außen transportieren würde, dass sie es tut.

Ganzes Leben politisch

Man höre immer wieder, dass von den Politikern keiner an die kleinen Leute denke. Das stimme so definitiv nicht, sagte Hailfinger. Das ganze Leben sei politisch, wusste der stellvertretende Junge Union-Landesvorsitzende, was er bis zu den Familien herunterbrach. Auch hier müsse man Kompromisse schließen, Koalitionen bilden. Womit er ein ganz anderes Themenfeld eröffnete als das eigentlich avisierte.

Politik habe das Problem der Wahrnehmung, meinte Rebecca Hummel. Das Interesse der Bevölkerung an der Politik nehme ab, was man an sinkenden Zeitungsaufgaben und Einschaltquoten etwa bei der Tagesschau sehe, auch an Mitgliederrückgang bei

den Parteien. Timo Heimberger glaubte, dass Erstwähler eher zu Extremen bei den Wahlen neigen würden, was ein Vorteil für die AfD sei. Die AfD ebenso wie Trump würden die Sprache der „Vergessenen“ sprechen. Was Rebecca Hummel dazu veranlasste, zu betonen, dass es Dinge gebe, die man nicht sage, wobei sie an die Hocke-Rede erinnerte oder an Trumps Mauerbau-Bekenntnis: „Das macht man nicht“, sagte sie unter dem Beifall der Oberstufenschüler. Heimberger nannte den Hass und die Hetze, die auf Facebook etwa bei der Flüchtlingsproblematik auftauche „unerträglich“. Wer das Grundgesetz attackiere, habe verdient, dass man sich dem widersetze. Gegenhalten sei die Aufgabe der Parteien, aber auch jeden Einzelnen.

Manuel Hailfinger empfahl, sich die Programme der Parteien genauer anzuschauen. Dann würde man auch entdecken, dass die AfD nicht für den kleinen Mann eintrete, nur das Gefühl nach außen transportieren würde, dass sie es tut.

Thema Vermögenssteuer: „Die Union werde keine Steuern erhöhen“, betonte Manuel Hailfinger. Rebecca Hummel plädierte dafür, der Steuerflucht den Riegel vorzuschieben: „Dort, wo Geld verdient wird, muss auch die Steuer gezahlt werden“. Ihrer Überzeugung nach müsste der Spitzensteuersatz wieder angehoben werden.

Knapp zwei Stunden dauerte die von den Zehntklässlern toll organisierte Veranstaltung. Im Verlauf der Diskussion gerieten freilich die „vergessenen Menschen“ etwas in Vergessenheit.



Der Kindergarten St. Martin in Großengstingen erhält eine Ganztages-Krippengruppe. *Foto: Reiner Frenz*

AUSBAU DES BREITBANDNETZES IN ENGSTINGEN WIRD VORANGETRIEBEN

Gemeinderat beauftragt die Firma Geo Data mit der Planung

Der Engstinger Gemeinderat hat in seiner Sitzung am Mittwochabend das Büro Geo Data mit der Erstellung der Genehmigungs- und Ausführungsplanung zum Aufbau eines kommunalen FTTC-Hochgeschwindigkeitsnetzes in Groß- und Kleinengstingen zugestimmt. Bürgermeister Mario Storz berichtete, dass die Gemeinde Förderanträge zur Breitbandförderung durch das Land gestellt habe, die positiv beschieden worden seien. Zum einen für die Mitverlegung von überörtlichen Kabelschutzrohrtrassen zwischen Meidelstetten und dem Gewerbehof Haid und Groß-/Kleinengstingen. Die-

se Maßnahme ist bereits umgesetzt worden, bei Zuschüssen von 43 500 Euro beträgt der Eigenanteil der Gemeinde 3300 Euro. Zum anderen den Aufbau eines Hochgeschwindigkeitsnetzes für Groß-/Kleinengstingen. Hierfür wurde ein Zuschuss von 420 000 Euro gewährt, 217 000 Euro sind durch die Gemeinde zu tragen, so Storz. Allerdings kämen weitere 90 000 Euro für den Bau von Multifunktionsgehäusen hinzu, ergänzte Alexander Schmid von Geo Data. Die Bauherrenschaft wird von der Breitbandversorgungsgesellschaft im Landkreis Sigmaringen (BLS) über-

nommen. Zwischenzeitlich, so Storz, sei das Verfahren zur Sperrung von Kabelverzweigern zum Eigenausbau durch die Telekom abgeschlossen. Die Bundesnetzagentur habe dies der Telekom untersagt. Nächste Woche werde die BLS den künftigen Netzbetreiber auswählen, erklärte Andreas Gräfe. Was passiere, wenn der Netzbetreiber zu wenig Kunden finde, wollte Jörg Betz wissen. Das sei dessen Problem, meinte Gräfe. Bis August soll die Trassenplanung vorliegen, so Alexander Schmid. Die Ausschreibung und Vergabe der Tiefbauleistungen erfolge im Oktober. *rene*

Bauhof wird erweitert

Engstingen. Im Aufenthaltsraum des Engstinger Bauhofs geht es beengt zu, informierte Bürgermeister Mario Storz den Gemeinderat. Das sei der Grund, weshalb man den Windfang des Eingangsbereichs jetzt zum Büroraum umbauen wolle mit etwa 10 Quadratmetern Fläche. Hier würde der Bauhofleiter künftig sein Büro haben, das aktuell noch im Aufenthaltsraum zu finden sei. Architekt Uwe Seiferth sprach von Kosten in Höhe von 36 500 Euro, wobei 10 000 Euro durch den Bauhof an Eigenleistung erbracht werden sollen. Für einen Container, den Holger Eisele vorschlug, sei kein Platz auf dem Gelände. *rene*



Der Engstinger Bauhof wird um ein kleines Bürozimmer erweitert, das im Eingangswindfang entstehen soll. *Foto: Reiner Frenz*